

Der deutsche Jüngling.

Mutter, hier bring' ich dir wieder,
 Was deine Liebe mir gab:
 Die Bücher, die herrlichen Lieder,
 Die Spiele, den Wanderstab!
 Das alles ist mir versunken,
 Ein Feuer hat mir's verzehrt,
 Das aussprüht in hellen Funken:
 Mutter ich will ein Schwert!

Mein junges fröhliches Leben,
 Ich hab' es aus Gottes Hand —
 Ich will es ihm wiedergeben,
 Er braucht's für mein Vaterland,
 O sieh, uns're blühenden Auen,
 Das Reich, die Krone, dein Herd
 Bedroht vom Verwüstungsgrauen —
 Mutter, ich brauch' ein Schwert!

Du Mutter, gabst mir das Trachten
 Nach Gott, und den hohen Sinn —
 Der führt mich jetzt in die Schlachten,
 Wo Sieg und Tod der Gewinn.
 Alle Wünsche sah ich verschimmern,
 Die träumend mein Herz genährt,
 Nur einer glüht ob den Trümmern:
 Mutter, ein Schwert, ein Schwert!

Das Leben ist mir verleidet
 In Schule und Feld und Haus,
 Ein Ruf mich von allem scheidet,
 Der reißt mich im Sturmgebraus
 Dorthin wo die Wiesen sich färben,
 Wo deutsches Leben sich webt
 Gegen Knechtschaft und feiges Verderben —
 Mutter, gib mir ein Schwert!

O Mutter, ich hab's geschworen . . .
 Und wenn das Herz mir bricht —
 Du hast mich zum Leben geboren —
 Nun ist mein Leben die Pflicht!
 Ich les' es in deinen Blicken,
 Die zwar von Tränen beschwert,
 Doch Blitze der Liebe zücken:
 Mutter, du gibst mir ein Schwert!

Franz S i c h e r t.